



Proske gewinnt Duell gegen Herausforderer Peis

21.01.2026, 10:56 Uhr

Von: Peter Kees



Einer will Bürgermeister werden, einer will Bürgermeister bleiben: Josef Peis (li.) und Ulrich Proske auf der Bühne des Alten Speichers. © Peter Kees

Der Amtsinhaber erntet deutlich mehr Applaus als sein Herausforderer. Peis bleibt bei konkreten Sparplänen vage und ohne Antworten.

Ebersberg – Duelle leben – zumindest im Sport – vom fairen Kampf. Und davon, dass es am Ende meist einen Sieger und einen Verlierer gibt. In der Politik kann ein Kandidatenduell vor der Wahl nur ein Stimmungsbild geben. Aber auch das kann deutlich ausfallen. So geschehen bei der der Ebersberger Podiumsdiskussion, zu der die Kolpingfamilie Bürgermeister Ulrich Proske (parteilos/SPD) und seinen Herausforderer Josef Peis (Pro Ebersberg/CSU) auf die Bühne gebeten hatte. Der Saal des Alten Speichers war proppenvoll, zusätzliche Stühle mussten herbeigeschafft werden.

Zu Beginn bat Manfred Ruopp, der glänzend durch den Abend führte, das Publikum, sich von den Plätzen zu

erheben. Setzen sollten sich diejenigen sofort wieder, die bereits wissen, wen sie bei der Bürgermeisterwahl am 8. März wählen wollen. Stehen blieb etwa ein Viertel der Gäste. Drei Stunden später wurde eine ähnliche Frage gestellt. Auch wenn die Reihen sich schon etwas gelichtet hatten, so waren es nur einzelne, die sich setzten, als Ruopp fragte, wer sich aufgrund des Duells nun für einen Kandidaten entschieden habe.

Wollen Sie einen Bürgermeister, der Prozesse einleitet oder einen, der jeden Euro vorrechnet?

- Josef Peis -

Eindeutig verteilt war der Applaus an diesem Abend von Anfang an. Schon beim „Einlaufen“ erntete Proske deutlich mehr hörbare Zustimmung als Peis, was sich im Laufe der Veranstaltung nicht ändern sollte. Drei Stunden lang konnten sich die beiden Lokalpolitiker zu ihren Vorstellungen für Ebersberg äußern, miteinander ringen und sich manchen Fragen aus dem Auditorium stellen.



Proppenvoll war der Saal des Alten Speichers bei der Podiumsdiskussion, zu der die Kolpingfamilie eingeladen hatte. © Peter Kees

Proske, 54, verheiratet, drei Kinder, ist als parteiloser und SPD-naher Bürgermeister seit sechs Jahren im Amt. Der gelernte Maschinenschlosser ist seit 1992 für die Stadt Ebersberg tätig, als Wassermeister oder Feuerwehrchef etwa. Peis, 52, gelernter Bankkaufmann, studierter Politikwissenschaftler, seit 2012 Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising, tritt für Pro Ebersberg an und wird von der CSU unterstützt, die keinen eigenen Kandidaten für das Bürgermeisteramt gefunden hatte (*wir berichteten*). Auch Peis ist verheiratet und hat drei Kinder. Dem Ebersberger Stadtrat

gehört er seit 2020 an. Seit 2025 ist er 3. Bürgermeister.

Politische Themen anfangs eher Randnotizen

Der Kolpingfamilie ging es darum, auch die Menschen vorzustellen, die in den Kandidaten stecken. Das führte zunächst dazu, dass die politischen Themen eher Randnotizen blieben. „Was ist für dich Glück?“, wurde Peis da etwa gefragt. „Auf einen Berg zu gehen und meiner Frau hinterherzukommen“, lautete seine Antwort. Zur „Liebe“ sollte sich Proske spontan äußern. „Brigitte“, der Name seiner Frau, fiel.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Der Moderator bat um Priorisierung der wichtigen Themen für die Ebersberger Stadtpolitik. Peis: Einzelhandel, Kinder, Jugend und Senioren, Verkehr, Wohnen und zuletzt Kultur. Proskes Prioritätenliste: Wohnen, Einzelhandel, Verkehr, Kinder, Jugend und Senioren und ebenfalls zum Schluss: Kultur.

„ist Pro Ebersberg überhaupt noch nötig?“

Peis blieb es nicht erspart, sich dazu zu äußern, dass seine Gruppierung nun mit der CSU zusammenarbeitet, obwohl sie vor sechs Jahren als Gegenentwurf zu der Partei angetreten war. „Ist Pro Ebersberg da überhaupt noch nötig?“, fragte Moderator Ruopp. Es gebe natürlich noch unterschiedliche Meinungen, z. B. zur Verkehrspolitik, klärte Peis auf, machte aber auch deutlich, dass man sich im Laufe der vergangenen sechs Jahre vor allem im Prozess der Haushaltsplanungen angenähert habe. „Und warum trittst du nicht der SPD bei?“, wurde Proske gefragt. „Weil ich gesagt habe, dass ich parteilos bleibe und zu meinem Wort stehe“, antwortete er.

Der erste Angriff an diesem Abend kam von Proske, als es um die Leistungen des jeweils anderen ging. Peis sei selten konstruktiv, arbeite häufig am Bürgermeister vorbei und biete wenige echte Lösungsansätze. Spätestens hier hätte die Auseinandersetzung der beiden Männer auf dem Podium eigentlich an Schärfe gewinnen müssen. Aber: Fehlanzeige. Zwar wurde das bekannte Dauerstreitthema Finanzen und Haushalt tangiert, doch ein echter Gegenschlag von Peis blieb aus. Nur so viel: Proske habe mit seinem „Nachtreten auch über die Medien“ Vertrauen zerstört.

Wirklich gestritten wird an diesem Abend nicht

Peis blieb an dem Abend meist eher allgemein, Proske wuchtete Zahlen und Fakten aus seinem Bürgermeisteralltag auf den Tisch. Wo konkret er im Rahmen der Haushaltksolidierung sparen wolle, wurde Peis etwa gefragt. Er blieb eine konkrete Antwort schuldig, sodass im Saal einige lautstark mit „Wo denn?“ nachfragten. „Wollen Sie einen Bürgermeister, der Prozesse einleitet, oder einen, der jeden Euro

vorrechnet?“, gab der Herausforderer zurück, um dann zumindest den Bereich der freiwilligen Leistungen zu nennen, wo gespart werden müsse.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremderInhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Viele Sachthemen wurden bei der Podiumsdiskussion nur tangiert, andiskutiert. Wirklich gestritten wurde nicht. Hätte das Publikum im Speicher die Wahl zu entscheiden gehabt, dann wäre das Votum – dem Applaus nach zu urteilen – eindeutig pro Proske ausgefallen. Doch die Kreisstadt hat mehr Stimmen zu vergeben als die von den Interessierten dieses Abends. Und: Ein politisches Duell vor der Wahl zeichnet nur ein Stimmungsbild.